

Antoine Hermary

Die Liebe zu jungen Knaben im klassischen Griechenland: Zu einem beschrifteten Astragal aus Apollonia Pontica

Antoine Hermary ist ein renommierter französischer Archäologe, Spezialist für die griechische Zivilisation, emeritierter Professor an der Universität der Provence (Aix-Marseille) und seit 1989 Forschungsdirektor beim CNRS. Als Preisträger des Burkhart-Preises der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres im Jahr 2010 ist er bekannt für seine Arbeiten zur Skulptur und zur zypriotischen Archäologie.

Gerhard Fischer dankt Antoine Hermary, dass wir seinen Text in eine deutsche Fassung bringen durften.



Zusammenfassung

Um die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. wurde ein astragalosförmiger Askos mit der Graffito-Inschrift *ΗΛΥΣΗΝ* zusammen mit weiteren Beigaben in einem der zahlreichen Gräber der Nekropole von Apollonia Pontica (heute Sozopol, Bulgarien) niedergelegt.

Das Adjektiv bezieht sich auf den Reiz des Verstorbenen, vermutlich eines Knaben oder Jugendlichen, wie vergleichbare „päderastische“ Inschriften aus derselben Zeit aus Thasos-Kalami zeigen. Es ist sehr wahrscheinlich, dass es sich bei der als „reizvoll“ beschriebenen Person um einen Jungen im Alter zwischen zwölf und vierzehn Jahren handelte.

Der Astragal stellt eine für diese Altersgruppe besonders geeignete Grabbeigabe dar. Literarische Zeugnisse (insbesondere bei Plato und anderen Autoren) sowie zahlreiche attische Vasenmalereien belegen, dass Liebesbeziehungen zu Jungen im Alter von zwölf bis vierzehn Jahren weit verbreitet und im Erziehungssystem des antiken Griechenlands gesellschaftlich akzeptiert waren.

TEXT (Übersetzung aus dem Französischen)

1.

Die von Ivan Venedikov zwischen 1946 und 1949 geleiteten Ausgrabungen sowie die seit 1992 unter der Leitung von Krastina Panayotova durchgeführten Untersuchungen haben die Bedeutung der Nekropolen der milesischen Kolonie Apollonia, des heutigen Sozopol, im pontischen Thrakien deutlich gemacht.

Die am Fundort Kalfata, südlich der antiken Stadt, freigelegten Gräber stellen für die klassische Zeit und den Beginn der hellenistischen Epoche gegenwärtig das bedeutendste Bestattungsensemble an der westlichen Küste des Schwarzen Meeres dar.

Die in den Jahren 2002–2007 entdeckten Kinderbestattungen wurden zunächst von A.-S. Koeller und K. Panayotova im Rahmen der ersten EMA-Rundtischkonferenz untersucht (Koeller, Panayotova 2010) und anschließend von A.-S. Koeller in dem Band behandelt, der die in denselben Jahren gemeinsam vom Bulgarischen Archäologischen Institut und dem Centre Camille Jullian durchgeführten Forschungen dokumentiert (Koeller 2010).

Diese beiden Publikationen stützten sich auf die Ergebnisse anthropologischer Untersuchungen von Anne Keenleyside und Anne Richier; mangels zuverlässiger Angaben konnten sie jedoch die umfangreiche Dokumentation aus den älteren Ausgrabungen (Venedikov et al. 1963) kaum berücksichtigen,

obwohl unter den damals veröffentlichten 800 Gräbern 61 als Kindergräber identifiziert worden waren.

Das hier behandelte Grab gehört zwar nicht zu dieser Gruppe, verdient jedoch im Rahmen des EMA-Forschungsprogramms besondere Beachtung, und zwar aufgrund eines der dem Verstorbenen beigegebenen Objekte.

2.

Das Grab, das in der Publikation Venedikovs die Nummer 290 trägt, wurde 1949 im „Sektor 2“ der Nekropole von Kalfata ausgegraben. Leider ist es nicht möglich, diesen Bereich auf dem Plan der neueren Ausgrabungen genau zu lokalisieren (Hermay et al. 2010, Taf. 2).

Aus der in der Publikation von Venedikov et al. (1963, S. 31, Abb. 20) wiedergegebenen Zeichnung geht hervor, dass sich dieses Grubengrab in einem Teil des Sektors befand, der nicht sehr dicht belegt war.

Das nahegelegene Grab 297 mit derselben Orientierung ist deutlich älter (Venedikov et al. 1963, S. 34: drittes Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr.), während das darüber angelegte Ziegelgrab 206, das eine andere Ausrichtung aufweist, an das Ende des 4. Jahrhunderts datiert wird (ebd., S. 29).

Die Beschreibung des Grabes 290 in der Publikation von 1963 ist knapp: „Kopf nach Nordosten. Die Beigaben waren auf beiden Seiten des Skeletts angeordnet, wahrscheinlich entlang der Wände eines hölzernen Sarges, von dem keine Spuren erhalten sind.“ ¹

Insgesamt wurden achtzehn Objekte beim Verstorbenen niedergelegt: sieben aryballosförmige Lekythen, darunter drei rotfigurige, zwei schwarzfirnierte und zwei mit Netzdekor; drei Schalen, drei kleine Schälchen sowie eine schwarzfirnierte Schüssel; eine schwarzfirnierte Lampe; zwei kleine Glasobjekte („Stützen“) (oberer Durchmesser 3,5 cm, unterer 2,1 cm), deren Funktion schwer zu bestimmen ist; schließlich ein plastisches Gefäß aus schwarzfirnisierter Keramik in Form eines Astragals, das ein Graffito trägt.

Nur einige dieser Objekte wurden in Einzeldarstellungen behandelt und in den Tafeln ² abgebildet, doch die von Venedikov vorgeschlagene Datierung in die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist zweifellos zutreffend.

3.

Der plastische, schwarzfirnierte Askos, dessen Henkel und Ausguss fehlen, hat die Form eines Astragals (Abb. 1).³In seinem heutigen Zustand misst er 8,5 cm in der Länge, 4,3 cm in der Höhe und 4 cm in der Breite.

Auf einer der Längsseiten trägt er die Inschrift *ΗΔΥΣΗΝ*, die sorgfältig nach dem Brand eingeritzt wurde, jedoch im Verhältnis zur Mündung des Gefäßes auf dem Kopf steht.⁴

Th. Ivanov, der die bei den Ausgrabungen von 1946–1949 zutage geförderte Keramik untersucht hat, schreibt, dass das Gefäß attischer Herkunft sei, und transkribiert die Inschrift als *ἡδὺς ἦν*, ohne sie jedoch weiter zu kommentieren.

Er datiert das Stück in die Jahre 360–350 v. Chr. und verweist für den Gefäßtyp auf ein in Polen ⁵ aufbewahrtes Vergleichsbeispiel.

Ein Fragment eines weiteren Gefäßes gleicher Form, das in einem rituellen Herd gefunden wurde, wird anschließend ebenfalls verzeichnet (ebd., S. 213 Nr. 524).

4.

Die in der Publikation von 1963 gegebenen Angaben erlauben es nicht, das Alter des in der Grube bestatteten Verstorbenen genau zu bestimmen; sie zeigen jedoch zumindest, dass das Skelett relativ gut erhalten gewesen sein muss und keine sehr geringe Größe aufwies, da Venedikov andernfalls von einem Kindergrab gesprochen hätte.

Handelte es sich bei dieser Person um einen erwachsenen Mann, einen Jugendlichen oder um ein älteres Kind (etwa im Alter von 12–14 Jahren)?

Im letzteren Fall würde sie in den Untersuchungsbereich unseres EMA-Programms fallen, in dem die obere Grenze der „Kindheit“ auf etwa 14 Jahre festgelegt wurde.

Ein entscheidender Hinweis wird jedenfalls durch die Inschrift auf dem Askos-Astragal geliefert, da sie zeigt, dass die Person, der das Objekt gewidmet war, männlichen Geschlechts war.

5.

Das Vorhandensein dieses Graffitos – obwohl es einzigartig ist – hat bislang nie die Aufmerksamkeit der Forschung auf sich gezogen.

Tatsächlich scheint das Gefäß selbst in Studien zu Askoi dieser Form oder zu Astragalen im Allgemeinen ignoriert worden zu sein, bis zu einem Aufsatz von Krastina Panayotova über „astragalosförmige Askoi“ aus der Nekropole von Apollonia (Panayotova 2008).

Darin veröffentlicht sie drei schwarzfirnisierte Exemplare, die 2003 und 2005 in rituellen Feuerstellen außerhalb der Gräber gefunden wurden (ebd., Abb. 2–4), und erwähnt den Askos aus Grab 290, jedoch ohne die Inschrift zu kommentieren. **6**

Dieser Artikel wurde im „Bulletin archéologique“ der *Revue des Études grecques* (123, 2010, S. 187 Nr. 154) bibliographisch besprochen: Das hier interessierende Objekt wird dort erwähnt, allerdings ist die Inschrift mit einem Fehler im letzten Buchstaben wiedergegeben (*ΗΛΥΣΗ*).

6.

Der Text ist einfach, aber schwer zu übersetzen.

Hinsichtlich der Verbform kann man zwischen der ersten und der dritten Person Singular des Imperfekts von „sein“ schwanken; in der Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. ist es jedoch wenig wahrscheinlich, dass es sich um ein „sprechendes Objekt“ handelt („ich war ...“), wie man es aus archaischer Zeit kennt.

Die dritte Person erscheint daher wahrscheinlicher, ohne dass sich dadurch der allgemeine Sinn der Inschrift ändert.

Kann das Wort *ΗΛΥΣ* als Eigenname und nicht als Adjektiv verstanden werden?

Der Personenname *Ἡδύς* und seine Ableitungen sind im Maskulinum wesentlich seltener als im Femininum, und vor allem ergäbe die Formulierung kaum Sinn: „Er war [ich war] Hédys“ kann schwerlich gleichbedeutend sein mit „Er hieß [ich hieß] Hédys“.

7.

Es ist weitaus naheliegender, das Wort als Adjektiv *ἡδύς* im Nominativ Singular zu verstehen: Es charakterisiert die Person, der das Gefäß gewidmet wurde, und der Gebrauch des Imperfekts zeigt, dass diese bereits verstorben ist.

Die Schwierigkeit besteht darin, die richtige Übersetzung dieses Wortes zu finden, dessen allgemeine Bedeutung – seiner Etymologie nach – „gefällig“ oder „angenehm“ lautet.

In literarischen Texten bezieht es sich häufiger auf Dinge als auf Personen, und wenn Letztere gemeint sind, handelt es sich meist um Erwachsene.

Für die hier relevante Epoche wird das Adjektiv mehrfach in den Dialogen Platons verwendet, insbesondere in der Wendung *ἡδὺ ἵς εἶ*, die dem alltäglichen Gesprächsvokabular angehört und den Gesprächspartner weder physisch noch moralisch charakterisiert.

In der CUF-Ausgabe („Budé“) wird sie mit „Tu m’amuses...“ („Du bringst mich zum Lachen...“) ⁷ übersetzt; man könnte aber ebenso „Du bist angenehm...“ vorschlagen.

8.

In diesem wie in anderen Fällen ist es schwierig, das Alter des „Kindes“ zu bestimmen und zu entscheiden, ob sich der Ausdruck auf seinen Charakter, sein äußeres Erscheinungsbild oder auf beides zugleich bezieht.

Aussagekräftiger ist das Zeugnis von in Felsen eingeritzten Inschriften aus dem Gebiet von Thasos-Kalami, die in das zweite Viertel oder die Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. datieren (Garlan, Masson 1982).

Es handelt sich um „päderastische Akklamationen“ (insgesamt 58), die die Schönheit, den Reiz und die Anmut einer Gruppe junger Männer preisen und damit ihre Anziehungskraft hervorheben.

Unter den Adjektiven zur Charakterisierung dieser schönen Knaben steht *kalos* an erster Stelle (zwölf Belege), gefolgt von *hēdys* (acht Belege). Weitere mehrfach belegte Adjektive sind *eucharis* („anmutig“, vier Belege), *chrysos* („golden“, d. h. schön und kostbar wie Gold, drei Belege) und *euprosōpos* („von schönem Gesicht“, zwei Belege).

Yvon Garlan und Olivier Masson kommentieren das Adjektiv *ἡδύς* nicht ⁸, doch in diesem Zusammenhang liegt die Übersetzung „reizvoll“ nahe.

So wird der junge Aëtès als *ώραῖος, εὐπρόσωπος, ἡδύς, εὐχαρίς* beschrieben, also „in der Blüte der Jugend, schön von Angesicht, reizvoll und anmutig“ (ebd., S. 6 Nr. 13, Abb. 5); Nikénor wird als *ἡδύς* und *καλός*, „reizvoll und schön“, bezeichnet (ebd., S. 12 Nr. 52).

9.

Auf der attischen Keramik des späten 6. und des 5. Jahrhunderts sind die vor dem Brand aufgemalten Akklamationen zu Ehren junger Männer (und auch junger Frauen) deutlich einfacher, da ausschließlich das Adjektiv *kalos* verwendet wird.

Eine der Inschriften, die weibliche Schönheit preisen, verdient besondere Erwähnung.

Sie befindet sich auf einem rotfigurigen Stamnos, der der Polygnotos-Gruppe zugeschrieben wird (um 440 v. Chr.) ⁹: Auf der Hauptseite sind drei vollständig nackte Frauen und eine kleine Dienerin neben einem Louterion dargestellt; eine der Frauen wird durch die Inschrift *Hédisté kalé* („Hédisté ist schön“) bezeichnet.

Der gewählte Name – das Adjektiv *hēdys* im Superlativ – ist bedeutungsvoll, da er die erotische Anziehungskraft („sex appeal“) der Figur betont. ¹⁰

Die sexuelle Konnotation des Wortes wird deutlich in einer Passage aus den *Wolken* des Aristophanes (V. 1068–1070).

In der Auseinandersetzung zwischen dem „rechten“ und dem „ungerechten“ Argument erklärt ersterer, Peleus habe Thetis dank seiner Mäßigung heiraten können; der andere entgegnet:
„Doch sie verließ ihn rasch wieder, weil es ihm an Leidenschaft und Reiz (*οὐ γὰρ ἦν ὑβριστῆς οὐδ’ ἡδύς*) fehlte, um eine schlaflose Nacht unter den Decken zu verbringen; denn eine Frau liebt es, überwältigt zu werden.“ ¹¹

Hier erscheinen die beiden Aspekte dessen, was – aus der Sicht dieser Figur – männliche Anziehung ausmacht: Gewalt und Anmut, wobei letztere zweifellos mit der Jugend des Mannes verbunden ist.

10.

Nun ist auch das Trägermedium der Inschrift zu berücksichtigen, nämlich ein Gefäß in Form eines Astragals.

Auf die Frage nach der Verwendung und der symbolischen Bedeutung natürlicher Astragale gehe ich hier nicht näher ein, da sie von Barbara Carè ausführlich behandelt und auch in anderen Beiträgen angesprochen wird.

Obwohl es sich um eine in Kindergräbern sehr häufig belegte Beigabe handelt, lässt sie sich keineswegs auf die oft hervorgehobene spielerische Funktion reduzieren.

Plastische Gefäße dieser Form sind in der attischen Keramik gut bekannt; sie stammen meist aus Grabkontexten, ohne dass sich bestimmen ließe, mit welchem Typ von Verstorbenem sie verbunden waren.

Die meisten von ihnen sind – wie die Exemplare aus Apollonia – schwarzfirnierte Askoi ohne Dekor, deren Henkel bisweilen mit einem „Heraklesknoten“ verziert ist.

Es scheint keine umfassende Studie zu ihnen zu geben, doch existieren Teilverzeichnisse,¹² denen die oben genannten Exemplare aus Apollonia hinzuzufügen sind.

Eine kleine Serie, offenbar auf vier Stück begrenzt¹³, ist im rotfigurigen Stil dekoriert. Zwei von ihnen zeigen den jungen Gott Eros – einmal stehend und eine Lyra spielend (Abb. 2),¹⁴ ein anderes Mal fliegend und zwei Ranken haltend (mit der Inschrift *Timarchos kalos*¹⁵.

Die Verbindung zwischen Eros und Astragalen ist auch aus anderen Darstellungen bekannt¹⁶; doch wird die Beziehung zwischen Astragal und der Welt der Liebe besonders originell auf einem jüngeren Astragal aus Speckstein dargestellt, der sich im Museum von Basel befindet ¹⁷: Auf einer Seite ist eine frontal dargestellte, nackte, hockende weibliche Figur mit gespreizten Beinen zu sehen, deren geöffnetes Geschlecht sichtbar ist, in der Art der Baubo-Darstellungen; auf einer anderen Seite erscheint Eros stehend und Lyra spielend, auf einer dritten eine kurz gekleidete Figur, die mit der Hand am Mund nach links geht.

Für das Grab von Apollonia ist zudem die Verzierung zweier rotfiguriger aryballosförmiger Lekythen bemerkenswert: Die eine (Venedikov et al. 1963, Taf. 31) zeigt Eros sitzend zwischen zwei Frauen (Abb. 3), die andere (ebd., Taf. 43) Eros stehend vor einer Frau.

Auch wenn die statistische Grundlage aufgrund fehlender anthropologischer Diagnosen oder anderer aussagekräftiger Kriterien begrenzt ist, lässt sich dennoch feststellen, dass aryballosförmige Lekythen mit figürlicher Dekoration in Apollonia Pontica vor allem in Gräbern von Frauen und Kindern gefunden wurden (Hermay et al. 2010, S. 180–182).

11.

Der Inhalt der Inschrift und das Objekt, das sie trägt, scheinen somit in Richtung einer „Liebesakklamation“ für einen Jungen zu weisen, der sowohl ein Kind (oder ein „präadoleszenter“) im Alter von 12–14 Jahren als auch ein Jugendlicher von 15–18 Jahren vor dem Einsetzen des ersten Bartwuchses sein

könnte, also ein *païs* oder ein *meirakion*, um die von Sokrates im Zusammenhang mit dem jungen Charmides 18 getroffene Unterscheidung aufzugreifen.

Ein anderer Dialog Platons zeigt, dass die erste Hypothese durchaus plausibel ist.

Im *Lysis* wird nämlich die Begegnung zwischen Sokrates, der zwischen Akademie und Lykeion spazieren geht, und den jungen Ktesippos und Hippothales geschildert: Letzterer ist in den jungen Lysis verliebt, den sie in der Palästra aufsuchen, wo sich anlässlich des Hermaia-Festes Kinder und Jugendliche (*païdes* und *neaniskoi*) versammelt haben; nachdem sie an den religiösen Zeremonien teilgenommen haben, spielen die festlich gekleideten Kinder Astragale, und unter den Zuschauern befindet sich auch Lysis (206d–e).

Die Fragen, die Sokrates ihm stellt, zeigen, dass er eindeutig zur Kategorie der Kinder gehört: Er steht unter der Aufsicht eines Pädagogen, ist von seinen Eltern von allen Tätigkeiten der Erwachsenen ausgeschlossen und wird wie ein kleines Kind bestraft.

Man kann daher annehmen, dass er etwa zwölf Jahre alt ist, während sein Verehrer Hippothales noch ein Jugendlicher ist. 19

Andere Texte bestätigen, dass dies tatsächlich das Alter der ersten *eromenoi* ist: In Sparta fanden „die Knaben von gutem Ruf, sobald sie das Alter von zwölf Jahren erreicht hatten, *erastai*, die sich ihnen anschlossen“ (Plutarch, *Leben des Lykurg*, 17,1); für den Dichter Straton beginnt die Anziehungskraft in diesem Alter und wächst von Jahr zu Jahr:

„Zwölf Jahre – ein schönes Alter, das mich entzückt! / Doch der Dreizehnjährige hat noch mehr Reiz! / Mit zweimal sieben Jahren / besitzt man eine noch köstlichere Blüte der Liebe“ (Anth. Pal., XII, 4).

12.

Die bildliche Überlieferung bestätigt, dass der Ausdruck „Liebe zu Kindern“ 20 in bestimmten Fällen durchaus zutreffend ist.

Auf einer großen Zahl attischer Vasen mit schwarzfiguriger und insbesondere rotfiguriger Bemalung zeigt der Größenunterschied zwischen *erastēs* und *eromenos* eindeutig den Abstand zwischen einem Erwachsenen und einem präpubertären Jungen. 21

Diese Darstellungen, die hauptsächlich vom späten 6. bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts belegt sind, zeigen den *erastēs* entweder als bärtigen Mann, also als erwachsenen Bürger, oder als jungen Mann.

Im ersten Fall kann der Ausdruck der Zuneigung relativ zurückhaltend sein, wie auf dem Innenbild einer rotfigurigen Schale um 480, wo ein Mann im Chiton und Himation in einem Innenraum, der durch eine Säule und einen Stuhl gekennzeichnet ist, einen ebenfalls bekleideten Jungen umarmt: Die Intensität der Zuneigung zeigt sich im Blickaustausch und darin, dass jeder dem anderen die Hand auf den Kopf legt (Abb. 4).²³

Auf anderen Vasen hingegen sind beide Figuren nackt, und der Mann berührt das Geschlecht des Jungen: so etwa auf einem schwarzfigurigen *karchesion* in Boston (um 520–510), das auf beiden Seiten dieselbe Szene zeigt (jeweils mit der Inschrift *kalos*), wobei der Unterschied darin besteht, dass der Junge auf der einen Seite das Kinn des Erwachsenen berührt, während er ihm auf der anderen buchstäblich um den Hals springt (Abb. 5) ²⁴; auf dem Innenbild einer rotfigurigen Schale des Brygos-Malers (um 480) – in einem als Gymnasion gekennzeichneten Kontext durch Strigilis, Aryballos und Schwamm – berührt der erigerte Mann das Geschlecht eines Jungen, der seine rechte Hand auf den Nacken des *erastēs* legt und in der anderen einen Beutel mit Astragalen hält ²⁵(Abb. 6).

Wenn der *erastēs* bartlos ist und somit vermutlich – wie im *Lysis* – ein älterer Jugendlicher, findet man dieselbe liebevolle Haltung – eng aneinandergelegte Körper, Blickaustausch, einander genäherte Lippen ²⁶ –, mitunter ergänzt durch Hinweise auf sexuelle Berührungen.²⁷

Auf dem Innenbild einer rotfigurigen Schale vom Ende des 6. Jahrhunderts drückt sich ein Junge an einen jungen Mann, den er liebevoll anschaut, und hält dabei einen Reifen – ein weiteres Indiz für sein kindliches Alter.²⁸

Auf anderen Vasen bietet der *erastēs*, häufiger bärtig als jugendlich, dem Kind ein Geschenk dar, meist einen Hasen.²⁹

13.

In all diesen Fällen erreicht der *eromenos*, der kaum bis zur Schulter des *erastēs* reicht, sicherlich nicht mehr als zwölf oder dreizehn Jahre.

Dieser Darstellungstyp ist jedoch nicht auf die attische Keramik beschränkt.

Eine auf Rhodos entdeckte Grabstele, die – wie eine Reihe der zuvor genannten Vasenbilder – in die Zeit des Strengen Stils datiert, zeigt ein Kind, das einen Hahn hält und dicht neben einem großen jungen Mann steht, zu dem es liebevoll aufblickt; der Größenunterschied ist hier noch auffälliger als auf den Vasen, da der Junge kaum bis zur Brust des *erastēs* reicht (Abb. 7).³⁰

14.

Nach der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. verschwindet das Thema der homosexuellen Liebe aus der attischen Keramik.³¹

Doch liefern die literarischen Texte – zunächst in komischer und karikierender Form bei Aristophanes, später, wie gesehen, bei Platon – weitere Zeugnisse.

Für das 4. Jahrhundert kann man dieser Dokumentation bestimmte Darstellungsweisen des Eros hinzufügen: Während der Liebesgott im gesamten 5. Jahrhundert als eher athletischer Jugendlicher erscheint, betonen die von Praxiteles geschaffenen Typen den zarten und sehr jugendlichen Charakter der Figur; diese Tendenz wird in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts durch den bogenschießenden Eros des Lysipp weiter verstärkt, der kindliche Züge aufweist (LIMC, Eros, S. 880).

Das Adjektiv *ἡδύς* passt somit ebenso gut auf den Gott wie auf die von den Graffiti gerühmten jungen Thasier oder auf den Verstorbenen aus dem Grab von Apollonia.

15.

Im Rahmen unseres EMA-Programms ließ sich dieser Aspekt der Wahrnehmung des Kindes im antiken Griechenland nicht ausklammern.

Die Datenbank zu Kinderbestattungen liefert jedoch nur wenige Informationen über die Bestattungspraktiken und die Grabbeigaben dieser Altersgruppe.

Ein Grund dafür liegt darin, dass ein großer Teil unseres Materials aus Ausgrabungen stammt, die nicht von anthropologischen Untersuchungen begleitet wurden: Aus Vorsicht haben viele Archäologen die Kategorie „Kind“ auf Gräber oder Knochenreste geringer Größe beschränkt (Hermay, Satre, im Druck).

Verfügt man jedoch über zuverlässige anthropologische Diagnosen, so zeigt sich – was durchaus beruhigend ist –, dass die Sterblichkeit älterer Kinder

relativ gering ist: In der Nekropole von Kalfata in Apollonia Pontica gehören unter den 121 von Anne Keenleyside (2010) untersuchten Skeletten nur drei Individuen zur Altersgruppe von 11–13 Jahren und eines zur Gruppe von 13–17 Jahren.

16.

Ich hatte meinen Vortrag auf der Tagung mit dem Hinweis auf die Bedeutung eines Forschungsprogramms zur „Pädophilie“ in der antiken Welt abgeschlossen: Die Anführungszeichen sind hier notwendig, da die griechischen *paidophilai* nicht mit Pädophilen im modernen Sinne gleichzusetzen sind.³²

Die oben angeführten Beispiele zeigen, dass Gewalt und die Anziehung zu sehr jungen Kindern hier keine Rolle spielen.

Vielmehr handelt es sich um Liebesgefühle im Rahmen von Bildungs- und Sportpraktiken, die vor allem im Gymnasion angesiedelt sind, wo größere Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zusammenkommen.

Es geht nicht darum zu entscheiden, ob diese „Liebe zu Knaben“ zu sexuellen Beziehungen führte oder nicht (die grundsätzlich verboten waren), sondern festzustellen, dass – sowohl auf den Vasen als auch in den Texten, von denen der *Lysis* ein gutes Beispiel ist – in erster Linie das Liebesgefühl gegenüber einem Jungen aus der „guten Gesellschaft“ hervorgehoben wird.

Ein letztes Beispiel, das ebenfalls aus der Blütezeit der „päderastischen“ Ikonographie stammt, verdeutlicht dies.

Eine in Akraiphia in Böotien gefundene Grabstele, datiert um 520–510, zeigt einen kräftig gebauten Jungen, der in der linken Hand einen Hahn hält und an einer Blume riecht; die Inschrift teilt mit, dass das Monument, von Philourgos geschaffen, von Pyrrhichos für Mnasiatheios errichtet wurde, „als Zeichen tiefer Zuneigung (*philēmosynē*)“.³³

Auch wenn die Inschrift auf dem Astragal aus Apollonia knapper ist, bringt sie vermutlich denselben Impuls und vergleichbare Gefühle gegenüber einem vor der Adoleszenz verstorbenen Kind zum Ausdruck.

Bibliographie

DOI-Nummern werden den bibliographischen Angaben automatisch durch Bilbo, das bibliographische Annotationstool von OpenEdition, hinzugefügt. Diese bibliographischen Angaben können in den Formaten APA, Chicago und MLA heruntergeladen werden.

Boardman 1975: BOARDMAN (J.) – *Athenian Red Figure Vases. The Archaic Period, a Handbook*. London, Thames and Hudson, 1975.

Buffière 1980: BUFFIÈRE (F.) – *Eros adolescent, la pédérastie dans la Grèce antique*. Paris, Les Belles Lettres, 1980.

Dierichs 2008: DIERICHS (A.) – *Erotik in der Kunst Griechenlands*. Mainz, Philipp von Zabern, 2008.

Dover 1978: DOVER (K. J.) – *Greek Homosexuality*. Harvard University Press, 1978.

EMA I: GUIMIER-SORBETS (A.-M.), MORIZOT (Y.) Hrsg. – *Das Kind und der Tod in der Antike I. Neue Forschungen in griechischen Nekropolen. Die Kennzeichnung von Kindergräbern*. Paris, De Boccard, 2010.

EMA II: NENNA (M.-D.) Hrsg. – *Das Kind und der Tod in der Antike II. Grabtypen und Behandlung der Körper von Kindern*. Akten des internationalen Rundtischgesprächs, organisiert in Alexandria, Centre d'Études Alexandrines, 12.–14. November 2009, Alexandria, Centre d'Études Alexandrines, im Druck.

Garlan, Masson 1982: GARLAN (Y.), MASSON (O.) – Die päderastischen Akklamationen von Kalami (Thasos). *BCH*, 106, 1982, S. 3–22.

Greifenhagen 1957: GREIFENHAGEN (A.) – *Griechische Erosen*. Berlin, De Gruyter, 1957.

Hermay et al. 2010: HERMARY (A.) Hrsg., PANAYOTOVA (K.), BARALIS (A.), DAMYANOV (M.), RIAPOV (A.) – *Apollonia du Pont (Sozopol). Die Nekropole von Kalfata (5.–3. Jh. v. Chr.). Französisch-bulgarische Ausgrabungen (2002–2004)*. Paris, Errance, und Aix-en-Provence, Centre Camille Jullian, 2010 (BiAMA, 5).

Hermay, Satre, im Druck: HERMARY (A.), SATRE (S.) – Die Kriterien zur Identifizierung von Kindergräbern: frühere Studien und Perspektiven. In: EMA II, im Druck.

Keenleyside 2010: KEENLEYSIDE (A.) – A Bioarchaeological Study of the Kalfata Necropolis. In: Hermay et al. 2010, S. 267–282.

Koeller 2010: KOELLER (A.-S.) – Die Kinderbestattungen in einem weiteren Kontext untersucht. In: Hermay et al. 2010, S. 173–178.

Koeller, Panayotova 2010: KOELLER (A.-S.), PANAYOTOVA (K.) – Die Kinderbestattungen der Nekropole von Apollonia Pontica (Bulgarien): Ergebnisse der neueren Ausgrabungen (2002–2007). In: EMA I, S. 253–264.

LIMC, Eros: HERMARY (A.), unter Mitarbeit von CASSIMATIS (H.) und VOLLKOMMER (R.) – Eros. In: *LIMC* III, 1986, S. 850–942, Taf. 609–668.

LIMC, Ganymedes: SICHTERMANN (H.) – Ganymedes. In: *LIMC* IV, 1988, S. 154–169, Taf. 75–96.

Meirano 2004: MEIRANO (V.) – Bussolotti per astragali: nuova proposta interpretativa per le pisside biansate in bronzo da Locri Epizefiri. *Orizzonti. Rassegna di Archeologia*, 5, 2004, S. 91–97.

Panayotova 2008: PANAYOTOVA (K.) – Astragalos-shaped askoi from the cemetery of Apollonia. In: *Studia in honorem Aleksandrae Dimitriova-Milcheva*. Veliko Tarnovo, Faber, 2008, S. 104–113.

Schnapp 1984: SCHNAPP (A.) – Eros auf der Jagd. In: *La cité des images. Religion et société en Grèce ancienne*. Paris, F. Nathan, und Lausanne, Loisir et Pédagogie, 1984, S. 67–83.

Venedikov et al. 1963: VENEDIKOV (I.), GERASIMOV (T.), DREMSIZOVA (Ts.), IVANOV (T.), MLADENOVA (Y.), VELKOV (V.) – *Apollonia. Die Ausgrabungen in der Nekropole von Apollonia 1947–1949*. Sofia, Bulgarische Akademie der Wissenschaften, 1963 (auf Bulgarisch mit französischer Zusammenfassung).

Vérilhac 1978: VÉRILHAC (A.-M.) – *Παῖδες ἄωποι. Poésie funéraire*, Bd. I. Athen, Veröffentlichungen der Akademie, 1978.

Vermeule 1969: VERMEULE (E. T.) – Some Erotica in Boston. *AntK*, 12, 1969, S. 9–15.

Anhang

Abkürzungen

ARV²: BEAZLEY (J. D.) – *Attic Red Figure Vase-Painters*. Oxford, Clarendon Press, 1963.

CEG: HANSEN (P. A.) – *Carmina epigraphica Graeca*. Berlin und New York, De Gruyter, 1988–1989 (zwei Bände).

LIMC: *Lexicon Iconographicum Mythologiae Classicae*, 8 Bde. Zürich und München, später Zürich und Düsseldorf, 1981–1997.

Fußnoten

1. Ebd., S. 34. Diese Übersetzung aus dem Bulgarischen, ebenso wie die folgenden, stammt aus einer Gesamtübersetzung des Grabkatalogs von Venedikov et al. 1963, die von Atila Riapov angefertigt wurde.
2. Es handelt sich um die rotfigurigen Lekythen (siehe unten) und die Glas-„Stützen“ (Venedikov et al. 1963, S. 310 Nr. 997, Taf. 163–164).

3. Ich danke Maria Reho dafür, dass sie mir neue Fotografien des Objekts geschickt hat, das im Archäologischen Museum von Sofia aufbewahrt wird.
4. Ivanov, in Venedikov et al. 1963, S. 213 Nr. 523, Taf. 113.
5. Die genaue Referenz fehlt in der Publikation: Es handelt sich um das in *CVA Pologne* 1, Taf. 46, 8 veröffentlichte Gefäß aus der ehemaligen Sammlung Pourtalès.
6. Ebd., S. 104, Abb. 1 (Fotografien aus der Publikation von 1963). Akzente und Spirituszeichen wurden in der Transkription der Inschrift weggelassen.
7. Siehe etwa *Politeia* II, 527D, mit den Verweisen auf weitere Belege in der Loeb-Ausgabe (S. 173, Anm. 2).
8. Sie erwähnen lediglich (S. 17) die Alltäglichkeit dieser Bezeichnung, „zumindest in literarischen Werken“, was für Kinder oder junge Männer jedoch nicht der Fall zu sein scheint.
9. ARV² 1052, 19; Matheson (S. B.) – *Polygnotos and Vase Painting in Classical Athens*. The University of Wisconsin Press, 1995, S. 175, Taf. 150, und S. 291. Das Gefäß wird in Boston aufbewahrt.
10. Handelt es sich um eine Hetäre? Bemerkenswert ist, dass auf einem Psykter des berühmten Euphronios eine der nackten Hetären *Agapa*, „Liebe“, heißt: ARV² 16, 15; *Euphronios, peintre à Athènes au VI^e siècle avant J.-C.* Ausstellungskatalog. Paris, Musée du Louvre, 1990, S. 33 Nr. 33, Abb. S. 167.
11. Ich weiche hier von den Übersetzungen H. Van Daeles in der CUF („denn er war nicht leidenschaftlich und auch nicht sehr erfreulich“) und P. Thiércys in der Pléiade-Ausgabe („er war nicht leidenschaftlich, nun, und kein angenehmer Gefährte“) ab.
12. Hampe (R.) – *Die Stele aus Pharsalos im Louvre*. 107. Winkelmannsprogramm, Berlin, 1951, S. 31 Anm. 9; Meirano 2004, S. 93 Anm. 6. Zwei Exemplare stammen aus einem besonders bedeutenden Grab von Tanagra in Böotien, das an das Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird: Semni Karouzou, die es publiziert hat (*Une tombe de Tanagra, BCH*, 95, 1971, S. 109–145), weist zu Recht darauf hin, dass die sehr zahlreichen, mit dem Verstorbenen verbundenen Gefäße (138) „für einen funerären Zweck bestellt“ wurden. Dieses Ensemble müsste unter diesem Gesichtspunkt ebenso neu untersucht werden wie die *kalos*-Namen auf den weißgrundigen Lekythen, deren Gebrauch normalerweise ausschließlich funerär ist (einige Hinweise bei Buffière 1980, S. 138–139).
13. Aufgrund der seitlichen Öffnung wurden sie häufig als Behälter für Astragale interpretiert (Diskussion bei Meirano 2004, S. 93 Anm. 27).
14. ARV² 965; Greifenhagen 1957, S. 26, Abb. 20. Um 460–450.

15. ARV² 264, 67 (Syriskos-Gruppe, um 480–470); Greifenhagen 1957, S. 26, Abb. 19; LIMC, Eros Nr. 97. Darüber ist ein lauernder Löwe dargestellt. Ich danke Joan Mertens für die hier reproduzierten Fotografien.
16. Auf einer Chalzedon-Gemme des 4. Jahrhunderts v. Chr. sind zwei Astragale unter dem sehr kindlich dargestellten Gott abgebildet, der mit einer Gans spielt: Boardman (J.) – *Greek Gems and Finger Rings*. London, J. Murray, 1970, S. 294, Taf. 604; vgl. ebd., S. 285, Abb. 238, einen Silberring mit einem Astragal innerhalb eines Kranzes. Siehe außerdem, für eine wesentlich spätere Zeit, LIMC, Eros Nr. 775 (Münze von Aphrodisias).
17. Bignasca (A.) – *Passione e destino. Intorno ad un nuovo astragalo all'Antikenmuseum di Basilea. Numismatica e antichità classiche (Quaderni Ticinesi)*, 30, 2001, S. 73–84; der Autor datiert das Objekt in die Kaiserzeit.
18. Platon, *Charmides* 154b: Dieser schöne Knabe war noch ein *païs*, bevor Sokrates zu den militärischen Operationen nördlich der Ägäis aufbrach (er nahm 432 an der Schlacht von Potidaia teil); nun ist er ein *meirakion* von bewundernswerter Größe und Schönheit.
19. So bei Buffière 1980, S. 566: „Lysis ist das Kindköniglein, schüchtern, bescheiden und reizvoll: Dass er kaum mehr als zwölf Jahre alt ist, sieht man an einigen seiner Antworten, etwa wenn er versichert, seine Mutter würde ihm auf die Finger schlagen, wenn er ihre Spindeln berührte. Und dieses Alter von zwölf Jahren ist, wie wir anderweitig wissen, das erste Alter, das Liebe hervorrufen kann. Hippothales, der für Lysis eine wahre Liebe empfindet, dessen Huldigungen jedoch noch nicht angenommen wurden, ist ein Junge von fünfzehn bis achtzehn Jahren.“
20. Am Ende des 6. Jahrhunderts verwendet Theognis (V. 1345 und 1357) das Verb *paidophilein* und das Substantiv *paidophilēs*; später verwenden Aristophanes (*Acharner* 265) und Platon (*Symposion* 192b) das Substantiv *paidērastēs*; das Wort *paidērastia* erscheint im selben Dialog Platons (181c).
21. Allgemeiner wurden die homosexuellen „courting scenes“ auf attischer Keramik ausführlich untersucht von Beazley (J. D.) – *Some Attic Vases in the Cyprus Museum*. Oxford University Committee for Archaeology, 1989 (hrsg. von D. C. Kurtz), S. 4–25.
22. Auf einer Pelike im Nationalmuseum von Athen wird der vollständig in einen Mantel gehüllte Junge von einem Bärtigen und von einem jungen Mann umworben: ARV² 564, 29; *Eros Grec. Amour des Dieux et des Hommes*. Ausstellungskatalog Paris und Athen, 1989–1990. Athen, Kulturministerium, 1989, S. 166–167 Nr. 94.

23. ARV² 407, 16 (Briseis-Maler); Villanueva-Puig (M.-Ch.) – *Images de la vie quotidienne en Grèce dans l'antiquité*. Paris, Hachette, 1992, Abb. S. 39.
24. Vermeule 1969, S. 10, Taf. 5; Dover 1978, Abb. B598; Dierichs 2008, S. 104 Abb. 73.
25. ARV² 378, 137; Boardman 1975, Abb. 260; Dover 1978, Abb. R520; Dierichs 2008, S. 105 Abb. 74.
26. So auf dem Innenbild einer Schale in Gotha (ARV² 20; Boardman 1975, Abb. 51; Dover 1978, Abb. R27; Schnapp 1984, Abb. 117) oder auf einer Amphora im Louvre (ARV² 31, 4; Dover 1978, Abb. R59), beide um 500 datiert.
27. Das auffälligste Beispiel bietet eine von Peithinos signierte Schale (ARV² 115, 2; um 500): Im Innenbild sind Thetis und Peleus dargestellt, auf Seite A vier Paare aus bartlosen *erastai* und jungen Knaben, auf Seite B drei heterosexuelle Paare (siehe Reeder [E. D.] Hrsg. – *Pandora. Woman in Classical Greece*. Baltimore, Walters Art Gallery, und Princeton University Press, 1995, S. 341–343, Abb. 106; Stewart [A.] – *Art, Desire and the Body in Ancient Greece*. Cambridge University Press, 1997, S. 157, Abb. 95–97; farbige Detailaufnahme von Seite A bei Boardman [J.], La Rocca [E.] – *Eros in Greece*. London, J. Murray, 1978, S. 93).
28. Dierichs 2008, S. 106 Abb. 75. Zu vergleichen ist die Darstellung des Ganymedes auf einer ganzen Serie attischer rotfiguriger Vasen aus der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts: LIMC, Ganymedes, S. 156–158, Taf. 78–82; siehe auch Neils (J.), Oakley (J. H.) – *Coming of Age in Ancient Greece. Images of Childhood from the Classical Past*. New Haven und London, Yale University Press, 2003, S. 215 Nr. 15.
29. Das Thema der Hasengabe wurde ausführlich untersucht von Koch-Harnack (G.) – *Knabenliebe und Tiergeschenke. Ihre Bedeutung im päderastischen Erziehungssystem*. Berlin, Gebr. Mann, 1983: siehe besonders S. 66–77, Abb. 3, 4, 7, 8, 11–12 und 14. Ich beschränke mich hier auf einige Beispiele. Mit einem bärtigen *erastēs* siehe Schnapp 1984, Abb. 113 (ARV² 284, 3), 115 (ARV² 459, 4: Der Junge heißt Hippodamas) und 116 (ARV² 348, 4); *Hommes, Dieux et Héros de la Grèce*. Ausstellungskatalog, Rouen, Musée départemental des Antiquités, 1982, Nr. 74 (ARV² 465, 84: Makron). Mit einem jungen Mann: Schnapp 1984, Abb. 114 (ARV² 471, 196: Makron, mit der Inschrift *Hippodamas kalos*). Ich kann die Inschriften, die auf Vasen des Douris und des Makron die Schönheit des jungen Hippodamas in verschiedenen Kontexten preisen, hier nicht im Einzelnen kommentieren.
30. Kaninia (E.) – An early fifth-century BC grave stele from Rhodes. In: Jenkins (I.), Waywell (G. B.) Hrsg., *Sculptors and Sculpture of Caria*

and the Dodecanese. London, British Museum, 1997, S. 144–149, Abb. 259–262; Marketou (T.), Papachristodoulou (I. Ch.) – Rhodes. In: Vlachopoulos (A. G.) Hrsg., *Archaeology, Aegean Islands*. Athen, Melissa Publishing House, 2006, S. 369 Abb. 570. Für B. Holtzmann (*La Sculpture grecque. Une introduction*. Paris, Librairie Générale Française, 2010, S. 200) „handelt es sich um einen sehr jungen Knaben, dessen Größe minimiert ist, um seine Abhängigkeit zu betonen“; es gibt jedoch keinen Grund anzunehmen, dass es sich um einen kleinen Sklaven handelt: Tatsächlich ist die Größe des jungen Mannes (1,83 m), sicherlich des Verstorbenen, außergewöhnlich; dem Jungen, der 1,30 m misst, kann man ein Alter von zwölf oder dreizehn Jahren zuschreiben.

31. „Das große Zeitalter der erotischen Vasenmalerei war daher ein halbes Jahrhundert vor der Geburt Platons und den frühesten Stücken des Aristophanes bereits zu Ende ... Als die Zeugnisse der attischen Literatur reichlich werden, ist die erotische Vasenmalerei bereits streng untersagt“ (Dover 1978, S. 7).
32. Ganz zu schweigen vom Begriff „Päderast“, der aus unserem Wortschatz nahezu verschwunden ist. Ich zitiere hier aus historiographischem Interesse eine Passage bei Buffière 1980 (S. 13), der sich auf der Grundlage des berühmten „Kinsey-Reports“ und anderer Forschungen mit Untersuchungen zur modernen Homosexualität befasst hatte: „In der Masse der Homosexuellen stellen Pädophile nur einen verschwindend kleinen Anteil dar: Eine 1960 in London durchgeführte Untersuchung fand unter 127 befragten Homosexuellen nur 3. Die eigentlichen Päderasten hingegen fühlen sich zu Jugendlichen hingezogen, deren Altersspanne von 12 bis 18 oder 20 Jahren reicht: Sie war im antiken Griechenland dieselbe, wie wir später im Einzelnen sehen werden.“
33. Andreiomenou (A. K.) – Notes de sculpture et d’épigraphie en Béotie. I. La stèle de Mnasithéios, œuvre de Philourgos: étude stylistique. *BCH*, 130, 2006, S. 39–61.

Der Text *Die Liebe zu jungen Knaben im klassischen Griechenland*:
Zu einem beschrifteten Astragal aus Apollonia Pontica

wurde zitiert nach

« L’enfant et la mort dans l’Antiquité : des pratiques funéraires à l’identité sociale » (p 417- 425)

Textes réunis et édités par Antoine Hermary et Céline Dubois.

Éditeur : Publications du Centre Camille Jullian

Lieu d'édition : Aix-en-Provence

Publication sur OpenEdition Books : 13 février 2020

ISBN numérique : 978-2-491788-01-8

DOI : [10.4000/books.pccj.1355](https://doi.org/10.4000/books.pccj.1355)

Collection : [Bibliothèque d'archéologie méditerranéenne et africaine](#) | 12

Année d'édition : 2012

ISBN (Édition imprimée) : 978-2-87772-522-4

Nombre de pages : 461